

Les Vins

Frühjahr 2018 • Ausgabe 72

- www.weinkultur.de
- www.fair-wein.de
- www.lesgrainsnobles.de

Frankreich+Deutschland

Capitain-Gagnerot, Forey, Jacob.....	2
Rolet, Large, Grand' Ribe, Avril.....	3
Gardies, Poudroux, Belles Pierres.....	4
Mas Carlot, La Perdrix, Chave, Gonon..	5
Perret, Burgaud, Thevenet, Davenne.....	6
Claude Dietrich, Blanck., Schoech	7
Deutschland:Bärmann	8
Anja empfiehlt.....	8
Argentinien, Südafrika	8
Fair Trade.....	8

Les Grains Nobles

Jahrgang 2017 9

Italien 10

Altare, Veglio 10

Corzano e Paterno, Poggio al Sole 11

La Casella, Ferrero, Col di Bacche 12

Corte Manzini 13

Deutschland 13

Künstler 13

Huber, andere 14

Österreich, Zusammenfassung 14

Weinbeschreibungen 15-32

Abholfest

beim Thomsen Fleischmarkt

Bei der Abholung der Weine können Sie wie immer Weine probieren und auch noch kaufen. und angeboten werden Käse, Fleisch, Wurst und Fisch und mehr. Mittagstisch, Kuchen und Kaffee gibt es auch.

Am 16.,17. Juni. 2018

Samstag

10-17 Uhr

Sonntag

10-13 Uhr.

Frankreich, Deutschland, Neue Welt

Die Proben werden wieder spannend

Unsere Frühjahrsreise begann ganz normal mit den Proben bei Rolet im Jura, dann bei Capitain-Gagnerot, Forey und Jacob im Burgund Doch dann blieb unser Auto nach einem Riss des Zahnriemens am Samstagmittag liegen. Mit Hilfe unseres Automobilclubs fanden wir dann doch am Sonntag einen Mietwagen, mit dem wir unsere Reise wie geplant fortsetzen konnten. Allerdings ohne Navi und das war ohne den im Auto gebliebenen Atlas etwas schwierig. Dennoch machten unsere Proben viel Spaß und das wegen der besonderen Qualität der Weine und der Freude, unsere Winzerinnen und Winzer wiederzusehen.

2017 gab es in den meisten Regionen Frankreichs die kleinste Ernte seit 1945 - außer im Burgund und an der Loire, wo 2016 eine Katastrophe war und 2017 die Rückkehr zur Normalität - im Burgund auch dank gemeinsamer Aktionen der Winzer, die hunderte Tonnen von Stroh in den Reben verbrannten.

Die 2017er Weine, die wir verkosteten, waren exzellent, die Reben hatten eben nur wenige Trauben zur Reife zu bringen. Das ist immerhin ein kleiner Trost, wenn auch viele unserer Produzenten sehen müssen, wie sie mit solchen kleinen Ernten über die Runden kommen. *Wir freuen uns auf die Proben mit Ihnen!*

Ihre Uta, Anja und Klaus Potthoff

Italien, Deutschland, Österreich

2017: ein Ausnahmejahr. Hoffentlich!

Fast alle Winzer in ganz Europa werden diesen Jahrgang nicht vergessen. Früher Austrieb, Frost zu Ostern mit erheblichen Erfrierungen und dann ein heißer und trockener Sommer. In einigen Regionen kam noch heftiger Regen im September hinzu, als die Trauben reif waren. Mindermengen waren die Folge.

Ein Lichtblick ist es, dass die Qualitäten sehr gut bis hervorragend sind. Der Herbst war durchweg schön und die Trauben früh reif. Eine schnelle Lese war erforderlich. Die Trauben waren lockerbeerig und die Beeren klein. Das begünstigte die sortentypischen Aromen, die Säure war reif und ausreichend und so kam hervorragendes Lesegut in den Keller.

Leider bot sich uns dort ein trostloser Anblick, weil viele Tanks leer geblieben sind. Wirtschaftliche Einbußen sind die Folge und die Frage, wer nun wieviel Wein bekommt. Es gibt zu wenig, Preiserhöhungen stehen im Raum.

Einzig die Winzer in Österreich haben diese Sorgen nicht. Zwar gab es auch den Frost, aber die Schäden waren erträglich. Heiß war es auch, aber es hat rechtzeitig geregnet. Der Herbst war wieder gnädig, am Ende hat 's gut gepasst.

Mehr Informationen ab Seite 9. Auch darüber, wie es mit den Preiserhöhungen ausgegangen ist. *Viel Spaß beim Lesen und Verkosten.*

Ihre Ingrid und Hans-Wilhelm Grabbe



Bei Capitain-Gagnerot stimmt alles!

Im Burgund herrschte gute Laune. Zum ersten Mal seit über fünf Jahren hat es 2017 eine normale Ernte gegeben mit Erträgen um 40 hl/ha. Und die Weine, die wir probieren, zeigen, dass auch die Qualität stimmt. Obwohl aus den Barriques probiert, sind die Weine sehr zugänglich, und wir sind sicher, dass dieser Jahrgang im nächsten Jahr schon viel Spaß machen wird. Also großes Aufatmen bei unseren Winzern.

Dann kommt die Probe des jetzt angebotenen Jahrgangs 2016, der vor einigen Wochen abgefüllt wurde. Auch hier sind die Weine schon gut entwickelt, man wird sie schon genießen können, wenn wir sie im Juni ausliefern. Das hätten wir beim Jahrgang 2015 nicht empfohlen, man sollte den Weinen dieses Jahrgangs mehr Zeit lassen.

Pierre Francois ist der Enkel von Roger Gagnerot, bei dem wir vor gut zwanzig Jahren zum erstmalig die Weine des Weinguts probiert haben und er vinifiziert seit ein paar Jah-

ren die Weine der Domaine. Er hat seinen Stil durchgesetzt: Er sucht die Frucht in den Weinen, ohne dass sie zu gefällig werden. Sicher müsste man zwei bis drei Jahre länger warten, wenn die Weine von seinem Vater Patrice vinifiziert worden wären. Also eine gute Botschaft für alle, die sich nicht auf lange Lagerzeiten einlassen möchten.

Bei den weißen Weinen entscheiden wir uns wie immer für den Ladoix 1er Cru Les Hautes Mourottes und den einmaligen Grand Cru Corton Charlemagne, wie im letzten Jahr ein Traum von Wein.

Bei den Roten empfehlen wir die Dorflage Ladoix 2016, die ein sehr gutes Preis-Qualitäts-Verhältnis bietet. Unser Favorit ist auch in diesem Jahr der Aloxe-Corton 1er Cru „Les Mourottes“ ganz nah am Grand Cru Corton Les Renardes, durchaus auf dem Niveau des Grand Crus aber deutlich preiswerter!

2017: Endlich eine normale Ernte!

Jean-Michel Jacob nimmt sich wie immer viel Zeit, um mit uns seine Weine zu probieren, wir beginnen mit dem vor einem halben Jahr geernteten Jahrgang 2017 aus den Fässern, dann kommt der abgefüllte Jahrgang 2016 an die Reihe und zum Schluss probieren wir noch etliche ältere Jahrgänge.

Als wir wie üblich zunächst den Fasskeller der Jacobs betreten, staunen wir: Wo in den letzten Jahren nur eine Reihe Fässer aufgereiht war, waren es jetzt zwei. Und auch hier sind die 2017er Weine schön fruchtig und rund.

Zum ersten Mal nehmen wir den Rosé in die Liste, ein Saigné, der uns sehr gut gefiel. Sehr gut fanden wir auch den Bourgogne Aligoté 2017. Bei dem weißen Hautes-Côtes-de-Beaune entscheiden wir uns wieder für den im Eichenfass ausgebauten Wein, ein schöner weißer Burgunder. Und leider

bekommen wir von dem auch 2016 großartigen Savigny-Vergeleses Blanc nur 60 Flaschen!

Wie schon in den Vorjahren empfehlen wir den roten Hautes-Côtes-de-Beaune 2016, wieder ein echter roter Côte-de-Beaune. Der Klassiker ist der Savigny-les-Beaune, einer der schönsten Weine ist für uns der 1er Cru Savigny-Vergeleses, der an einem Hang nach Süden mit kalkigen Boden heranreift. 2016 hat Jean-Michel die beiden 1er Cru-Lagen aus Beaune assembliert, daraus ist der ebenfalls sehr schöne Beaune 1er Cru geworden. Und wie in den Vorjahren sind die beiden Côte-de-Nuits Gevry-Chambertin und Chambolle-Musigny auch 2016 durch Jean-Michels Vinifikation geprägt und daher weicher und zugänglicher als die meisten Weine dieser Region.

Strohfeuer können nützlich sein!

Seit vielen Jahren leidet das Burgund unter Kälteeinbrüchen im Frühjahr, die zu geringen Ernteerträgen führten. Das wäre 2017 wahrscheinlich auch der Fall gewesen, doch die Winzer in mehreren Gemeinden haben in gemeinsamen Aktionen erfolgreich dagegen angekämpft: Viele Tonnen Stroh wurden in die Weinberge gestreut und angezündet. Der entstehende Rauch verhinderte, dass die Knospen erfroren und so wurde 2017 endlich wieder ein „normales“ Jahr. Dagegen waren in der Côte de Nuits 2016 Ernteauffälle bis zu 50 % zu beklagen. Die wenigen Trauben, die sich an den Stöcken entwickeln konnten, wurden bestens ernährt und so sind 2016 sehr reiche Weine gekeltert worden. Selten haben wir bei Régis so

weit entwickelte, fruchtige Weine probiert wie dieses Jahr. Die Cuvée Appoline 2016, eine Cuvée aus 90 % Pinot Noir und 10 % Gamay ist dafür ein gutes Beispiel, auch der Bourgogne Pinot Noir 2016 war schon offen und fruchtig. Von den 1er Crus und den Grand Crus bekommen wir nur homöopathische Mengen, wir nehmen sie daher nicht in die Preisliste auf. Wer davon einige Flaschen kaufen möchte, sollte uns kontaktieren.

Begeistert waren wir von der Dorflage Vosne-Romanée 2016, ein klassischer Côte-de-Nuits, durchaus auf dem Niveau vieler 1er Crus anderer Produzenten und daher allemal seinen Preis wert!



Das Jura ist einzigartig

Das Besondere an dem Angebot von Rolet ist, dass man hier nicht die aktuellen Jahrgänge bekommt, sondern ausgereifte Weine, die drei oder vier Jahre gereift sind und deshalb die ganze Typizität des Terroirs haben.

Im Jura werden neben Chardonnay und Pinot Noir Rebsorten angebaut, die es nur hier gibt: Poulsard, Trousseau für die Rotweine und Savagnin für den sehr speziellen oxydativ ausgebauten Vin Jaune, der allerdings wegen seines ausgeprägten sherryartigen Aromas nicht jedermanns Sache ist.

Am meisten gefragt sind bei uns die Crémants von Rolet, wir bieten drei an: den Blanc Brut, den Rosé und den Coeur du Chardonnay. Der Blanc Brut ist aus 70 % Chardonnay und 30 % frisch gepressten Pinot Noir, letzterer gibt ihm eine schöne Frische. Der Rosé ist aus Chardonnay, Pinot Noir, Trousseau und Poulsard, die roten Trauben sorgen für feine Aromen roter Früchte. Der Liebling vieler aber ist der Coeur du Chardonnay von alten Chardonnayreben. Er übertrifft viele Champagner, die mehr als doppelt so teuer sind.

Wir nehmen zwei Chardonnayweine auf: Den Arbois Blanc und den Etoile Blanc Chardonnay aus der ganz großen Lage L'Etoile. Und nicht vorbeigehen können wir an dem neuen Etoile Blanc "Expression" aus 70 % Chardonnay und 30 % Savagnin, der die schöne Frucht vom Chardonnay mit den würzigen Aromen des Savagnin verbindet. Ein wunderbarer Wein zum Hahn in einer Sahnesauce, die mit dem Wein gewürzt wird.

Bei den Rotweinen haben wir uns wieder für den Arbois Rouge Tradition 2011 entschieden, der die drei Rebsorten Pinot Noir, Poulsard und Trousseau vereinigt, ein charaktvoller Wein entsteht daraus.

Tolle Beaujolais

Bei Ghyslaine und Jean-Louis Large haben wir nur eine kurze Probe: Wir probieren ihren weißen Beaujolais - wie im Burgund ein Chardonnay - und den Roten von der Gamaytraube. Dafür sind wir abends zum Essen und Klönen eingeladen!

2017 war auch im Beaujolais ein gutes Jahr: Ghyslaine berichtet stolz, dass dem Most kein Gramm Zucker zugesetzt werden musste, die Trauben waren perfekt reif. Der Rote ist ein 2017er, er gefällt uns wegen seiner sehr schönen Frucht und den darüber liegenden schokoladigen Tönen ganz besonders, es ist einer der schönsten roten Beaujolais der letzten Jahre. Und auch der weiße Clos du vieux Maronnier 2016 überrascht uns: Er ist auf dem Niveau eines guten Bourgogne Blanc mit schönen Noten von weißen Früchten und darüber liegenden floralen Aromen.

Die Weine der Larges liegen deutlich über dem Niveau der meisten Beaujolais, weil sie von Trauben sehr alter Reben gekeltert werden!

Grand'Ribe sammelt Medaillen

Große Weine aus dem Rhôneetal

Magali und Jérôme empfangen uns in aller Frühe zu einer schönen Probe der Weine der beiden letzten Jahrgänge 2016 und 2017. Sie sammeln hufenweise Medaillen für Ihre Weine sowohl auf regionaler als auch nationaler Ebene.

Das Weingut ist schon seit langem Bio-zertifiziert, Bio arbeiten sie schon seit ewigen Zeiten! Viele Reben sind uralte, zum Teil über hundert Jahre!

Daher sind die Weine der Domaine nicht mit den üblichen Basis-Rhôneweinen zu vergleichen, sie haben ein Niveau, das vergleichbar ist mit den Weinen der nördlichen Rhône und der Châteauneuf-du-Pape - leider jetzt auch bei den Preisen, die der neue Besitzer deutlich angehoben hat, natürlich auch, weil es 2017 eine sehr kleine Ernte gab.

Schon der "einfache" weiße Côte-du-Rhône hat sehr schöne komplexe Aromen von exotischen Früchten und Pfeffer, er wird noch getoppt von dem Côtes-du-Rhône Village Rochegude aus Viognier und Roussanne.

Der P'tit Ribe heißt jetzt Côtes-du-Rhône und ist aus dem Jahr 2017 wie auch der sehr schöne Rosé, der auch jetzt noch seinen Preis wert ist.

Unser Favorit ist seit Jahren der Vieilles Vignes, dieses Mal aus 2016. Und auf dem Niveau eines Châteauneuf-du-Pape ist der Côte-du-Rhône Villages Cuvée Centenaire von über hundert Jahren alte Reben, spontan vergoren und über ein Jahr in neuen Barriques ausgebaut. Ein großer Wein mit komplexer Frucht, jetzt schon ein Genuss und in zwei bis drei Jahren ganz groß!



Extrem steinige Böden in Châteauneuf-du-Pape

Clos des Papes ist anders

Viele große Weingüter aus Châteauneuf-du-Pape haben eine etwas merkwürdige Vermarktungspolitik: Sie machen eine Spitzencuvée aus ihren großen Lagen - das ist dann von der Menge her 10 bis 20 Prozent ihrer gesamten Produktion, die sie unter ihrem Namen vermarkten. Der Rest geht an den Handel zu einem relativ niedrigen Preis, der diese Weine assembliert und dann an Supermärkte und Aldi und Co verkauft. Das sind Weine, die häufig nicht mal an den Petit Vin d'Avril, einen Vin de Pays, von Vincent Avril ranreichen (aber teurer sind).

Vincent Avril verarbeitet dagegen alle Trauben seiner Lagen in Châteauneuf-du-Pape zu einem Wein, bei den roten ein ganzes Potpourri von Rebsorten (sieben an der Zahl). Nach dem großen 2015er gab es 2016 einen sehr zugänglichen Clos des Papes 2016 und mit 22 hl/ha eine normale Ernte nach vielen Jahren mit Erträgen um 15 hl/ha, dieser Wein wird früher mit gutem Gewissen zu trinken sein als der 2015er, dem man noch 4 bis 5 Jahre Zeit lassen sollte. Sehr schön auch der weiße Châteauneuf-du-Pape 2017, auch dieser hat ein beachtliches Reifepotential!

Welche Potentiale die Weine von Avril haben, können wir feststellen als wir eine Auswahl älterer Weine probieren. Wir beginnen mit 2010, danach probieren wir 2005, 2001 und 1995!

Doch nun zurück zum Petit Vin d'Avril: Der weiße ist ein purer Marsanne und ein reicher Wein mit floralen Noten und reichen weißen Früchten. Und beim roten Petit Vin d'Avril sind wir wieder begeistert: Ein Schnäppchen!

Maury ist toll

Die Poudroux machen Weine seit 6 Generationen

Die Domaine Poudroux hat ihre Weinberge im Tal von Maury, einem kleinen Ort, cirka 40 km westlich von Perpignan. Die Böden sind steinig, die Reben zum großen Teil alt und gearbeitet wird biologisch (Unkraut wächst auf diesem Böden nur kümmerlich).

Dieses zusammen mit einem warmen und trockenen Mikroklima ergibt konzentrierte Weine und großartige Vins Doux Naturels. Die Appellation Maury ist bekannt für die wie Portweine vinifizierte süßen Weine.

Die trocken ausgebauten roten Weine sind alle drei großartig! Latour de Grès stammt zu 70 % von über hundert Jahren alten Carignanreben auf Granitböden. Unser Favorit Montpin, ein reiner Grenache Noir, wächst auf Schieferböden und verbindet die Aromatik der Mauryweine mit einer kräftigen Mineralität. Der Terres Brunes aus Greanche, Syrah und Mourvèdre wächst auch auf Schieferböden!

Von den süßen Maurys nehmen wir Grande Réserve auf, der das beste Preis-Qualitäts-Verhältnis bietet und einen preiswerten süßen Muscat, der ein sehr schöner Apéritif ist!

Und dann sind noch da die beiden Weine der westlicher gelegenen Domaine La Vista. Auch hier wachsen die Rebsorten Malvoisie, Grenache und Macabeu für den weißen La Vista und Grenache Noir, Syrah und Mourvèdre für den charaktervollen roten Grains Mèlés La Vista auf sehr steinigen Böden unterschiedlicher Mineralität. Ausprobieren lohnt sich!



Späte Probe bei Jean Gardies

Seit 25 Jahren sind wir von den Weinen von Jean Gardies begeistert

Wir kommen spät bei Jean Gardies wunderschön gelegenen Keller an, da unser Leihwagen kein Navi hatte. Unser Smartphone-Navi führte uns über kleine Straßen und vermied die Autobahn!

Dafür machte dann aber die Probe viel Spaß: 2017 gab es nur eine kleine aber feine Ernte wie in den vielen anderen Regionen Frankreichs auch. Schon der weiße Mas Las Cabes 2017 gefiel uns wegen seiner reichen Frucht sehr gut. Les Glaciaires toppte ihn dennoch mit einer hohen Komplexität und einer Mineralität, die wunderbar mit der Frucht im Gleichgewicht war. Ähnlich war es mit den Rosés Mas Las Cabes und Les Millières. Schon der Mas las Cabes ist sehr empfehlenswert.

Doch nun zu den roten Weinen: Der rote Mas Las Cabes ist aus dem Jahr 2016, das ebenfalls sehr reiche Weine gab. Eine

Stufe darüber der Millières 2016 aus dem Talkessel von Vin-grau mit kalkigen Böden. Er ist zur Hälfte in Barriques ausgebaut und das gibt ihm eine gute Struktur.

Ebenfalls aus 2016 ist der Je cherche le ciel (ich suche den Himmel), ein reiner Mourvèdre, der mit ganz geringen Gaben von Sulfiten ausgebaut wurde und zum größten Teil unfiltriert ist. Der Mourvèdre gibt diesem Wein eine schöne würzige Note, die sehr gut zu der reichen Frucht passt.

Clos des Vignes ist aus dem Jahr 2014, also ein Wein, der jetzt schon eine schöne Reife erreicht hat und die nächsten vier Jahre noch viel Spaß machen wird.

Von den beiden ganz großen Weinen La Torre und Les Falaise wählen wir dieses Mal La Torre auch aus dem Jahr 2014 aus. Ein mächtiger Wein, bei dem in der Nase Gewürze dominieren aber im Mund ganz viel Frucht zu schmecken ist!

Schöne Weine von den schönen Steinen

Wie immer empfängt uns Damien Coste auf der Domaine Belles Pierres, die nordwestlich von Montpellier auf einer Anhöhe liegt. Der Boden ist übersät von großen Kieselsteinen, daher der Name "Schöne Steine" der Domaine.

Leider waren viele der 2016er Weine noch nicht abgefüllt, so dass wir nur ein eingeschränktes Programm anbieten können.

Ein ausgezeichnetes Preis-Qualitäts-Verhältnis bietet die weiße Cuvée Mosaïque aus Viognier und etwas Muscat Petits Grains. Der Viognier sorgt für viel Aroma und der Sauvignon für die Struktur!

Dann probieren wir aus der Serie der Les Clauzes de Jo den weißen 2016er aus Grenache Blanc, Roussanne und auch Viognier: Ein komplexer Wein mit schöner Frucht von Pfir-

sich, Pampelmuse und Pfeffer. Dass noch mehr geht, zeigt der weiße Chant des Âmes aus Roussanne und Viognier, der im Barrique ausgebaut wurde. Er passt gut zu weißem Fleisch.

Dass die Rosés inzwischen nicht mehr Abfallprodukte der Vinifikation von Rotweinen sondern Weine mit Charakter geworden sind, zeigt der Les Clauzes de Jo Rosé aus Cinsault und Mourvèdre. Insbesondere der Mourvèdre gibt ihm viel Frucht und Körper. Von den roten Weinen können wir nur die Cuvées Les Clauzes de Jo und Chant des Âmes probieren, beide sind auf dem hohen Niveau, das wir von Belles Pierres gewohnt sind.

Das Schwarz im Glas von Chant des Âmes zeigt die hohe Konzentration dieses wunderschönen Weines!



Ch.-St.-Louis-la Perdrix

Dieses Weingut besuchen wir seit 1982 und waren nie enttäuscht. Auch nach der Übernahme durch Castan vor einigen Jahren hat sich das nicht geändert. Zwar haben sich die Namen der Weine und die Etiketten geändert, aber die Weine sind nach wie richtige Schnäppchen, sie bieten ein sehr gutes Preis-Qualitäts-Verhältnis. Die Basislinie heißt jetzt L'Envol, die Topplinie Dernière Croisade. Natürlich war auch bei dem Nachbar von Mas Carlot 2017 ein Jahr mit einer kleinen aber exzellenten Ernte. Charles empfängt uns auch dieses Jahr und lässt uns nicht nur die Weine von Château St. Louis probieren, sondern auch andere Weine des Impe-riums Castan. Und dieses Mal beißen wir an und nehmen neu den L'Affranchi auf, einen Rotwein aus Grenache, Syrah und Carignan. Ein sehr preiswerter Wein, reich und mit schöner Frucht, der durch den Barriqueausbau eine leichte würzige Note bekommt und gut im Gleichgewicht ist.

Jean und Pierre Gonon

1964 hat der Vater von Jean und Pierre Gonon zum ersten Mal seinen Wein selbst abgefüllt, vorher wurde alles an den Handel verkauft. Zu dieser Zeit war das eine mutige Entscheidung, denn der St. Joseph hatte keine besondere Reputation.

Ende der 80er Jahre übernahmen Jean und sein jüngerer Bruder Pierre die Domaine und damit begann der Aufstieg in die Oberklasse. Sie kauften Flächen dazu und modernisierten den Keller, seit 2004 arbeiten sie BIO. Die Böden werden manuell mit der Hacke oder wo es möglich ist mit Pferden bearbeitet, an den Steilhängen ist ein Einsatz von Maschinen unmöglich. Das mittlere Alter der Reben beträgt 45 Jahre!

Inzwischen gehören sie mit ihren Weinbergen an den Steilhängen südlich von Tournon zur Spitzenklasse der St. Joseph-Produzenten und wie bei Chave bekommen wir von den weißen und roten St. Joseph nur homöopathische Mengen.

Die Weine werden zum allergrößten Teil in 600 l - Barriques ausgebaut, der Anteil neuer Fässer ist gering. Kurz vor der Ernte des nächsten Jahrgangs werden sie in Stahltanks assembliert und im Laufe des Winters abgefüllt

Wir probieren wie immer zunächst erst die Weine des letzten Jahres direkt aus den Fässern und danach die vor ein paar Monaten abgefüllten Weine aus dem Jahr 2016. Der weiße St. Joseph "Les Oliviers" hat wunderschöne florale und fruchtige Aromen, der größte Teil stammt von sehr alten



Marsannereben. Der rote besticht durch deutliche Aromen schwarzer und roter Früchte, es macht jetzt schon Spaß, ihn zu trinken!

2017 klein aber fein

Natalie Blanc-Mares bietet zwei große Jahrgänge an

Nathalie Blanc musste Kinder hüten, daher probierten wir mit ihrem Önologen. Auch hier hat es 2017 eine kleine Ernte gegeben. Dafür ist die Qualität der 2017er beachtlich: Die wenigen Trauben pro Stock sind trotz einer extremen Trockenheit perfekt gereift. Das wäre mit einer normalen Erntemenge nicht gelungen, so muss man sagen: Glück im Unglück.

Der Jahrgang 2016 brachte eine durchschnittliche Erntemenge von reichen Weinen, fruchtiger und reicher als die Weine aus 2015, die allerdings sehr strukturiert sind und daher sich gut entwickeln werden und lange gelagert werden können.

Schon der weiße Mas Carlot Classic 2017 ist ein wahrer Genuss: Sehr fruchtig und reich, trotzdem gut im Gleichgewicht, macht er Lust, mehr als ein Glas zu trinken. Und auch der Classic Rosé hält die Versprechungen des Jahrgangs 2017. L'Irrésistible 2017 zeigt, dass es trotzdem noch Steigerungen geben kann, dieser Wein ist wirklich unwiderstehlich, wie es der Name sagt. Muss man noch erwähnen, dass die „Schrecklichen Kinder“ (Les enfants terribles), großartig sind? Wohl nicht! Gleiches gilt für die im Barrique ausgebauten Weine von Château Paul Blanc.



Die Böden von Mas Carlot ähneln denen von Châteauneuf-du-Pape

Hermitage Jean-Louis Chave

Die größten Weine des Rhônetals gibt es hier

Vor etwa 35 Jahren waren wir das erste Mal auf dieser heute weltberühmten Domaine. Angeregt hatte uns das Buch von Livingstone über die Weine der Rhône. Allerdings waren wir von dem Jahrgang 1981 etwas enttäuscht und kamen erst nach zehn Jahren wieder auf die Domaine - und waren begeistert! Diese Begeisterung hat bis heute angehalten, die Weine gehören zu den größten Frankreichs, ja der Welt. Und sie haben ihren Preis. Aber verglichen mit den großen Weinen des Burgund und des Bordelais sind sie dennoch preiswert, genauer: Ihren Preis wert!

Wir bekommen jedes Jahr im Januar einen Brief, in dem uns zugesagt wird, dass wir etwa 100 Flaschen kaufen dürfen - nur hundert Flaschen! Und natürlich bestätigen wir sofort, dass wir diese Weine kaufen werden. Jetzt sind sie gerade von der Domaine abgeholt worden und sind in ein paar Tagen in Boksee. Wir nehmen sie nicht in die Preisliste, denn dazu haben wir zu wenig zu verteilen. Wer davon ein paar Flaschen abhaben möchte, sollte sich an uns wenden. Aber schon im letzten Jahr hatten wir die von Erin Chave, der Frau von Jean-Louis Chave, vermarktete Cuvée Silène, einen Crozes-Hermitage, im Angebot. Und als wir bei Chave auf den Hof fuhren, kam uns Erin entgegen. Wir fragten nach dem Silène - und schon wurde uns der aktuelle Jahrgang 2016 serviert. Es ist ein exzellenter Vertreter des Jahrgangs mit reicher Frucht von roten und schwarzen Früchten und viel Eleganz. Und das zu einem Preis für einen "normalen" Crozes-Hermitage! Allerdings bekommen wir auch von der Cuvée Silène nur 144 Flaschen!

Condrieu Chéry ist ein Muss!

André Perret ist der Meister des Viogniers

André Perret hat viel Platz in seinem Keller, den er vor etwa zwanzig Jahren gebaut hat und später erweiterte. Den braucht er auch, denn er hat inzwischen ein breites Angebot vom einfachen Vin de Pays über die St. Joseph bis zu drei verschiedenen Lagen in Condrieu, von denen der Condrieu Chéry unser Lieblingswein ist.

Auch bei der Probe des Jahrgangs 2017 aus den Barriques ist es wieder so: Der Chéry gefällt uns mit Abstand am besten. Hier kommt die Komplexität des Viogniers voll zur Geltung, die Verbindung von reicher, eleganter Frucht mit den pfeffrigen Noten der Rebsorte ist perfekt.

Wir werden in der einen oder anderen Probe eine Flasche aus unserem Keller verkosten lassen und sind gespannt auf Ihre Reaktion, für uns gehört der Condrieu zu den ganz großen Weißweinen der Welt!

Im letzten Frühjahr war der St. Joseph "Les Grisières" 2015 noch nicht abgefüllt, daher werden wir ihn mit der nächsten Lieferung im Juni bekommen und die, die ihn im letzten Frühjahr bestellt haben, bekommen ihn dann endlich. Mit dem Jahrgang 2016 ist es genau so, wir werden ihn erst im nächsten Jahr anbieten. Dafür haben wir aber erreicht, dass wir jetzt immerhin 24 Flaschen vom "einfachen" St. Joseph bekommen!



Viele kleine Parzellen im nördlichen Rhônetal

Bernard Burgaud

Er macht einen großartigen Côte-Rôtie

Letztes Jahr waren wir das erste Mal bei Bernard Burgaud - André Perret hatte ihn uns empfohlen. Und die Probe des Côte-Rôtie 2015 begeisterte uns - so hatten wir die großen Côte-Rôtie in Erinnerung. Vor ein paar Wochen holten wir davon eine Flasche aus dem Keller - und waren noch mehr begeistert als bei der Probe in seinem Keller. Und freuten uns auf die Probe des Jahrgangs 2016 (aus der Flasche) und 2017 aus den Barriques. Leider trafen wir Burgaud nicht, er war krank, aber einer seiner Arbeiter ließ uns probieren: 2017 wird sehr schön werden und 2016 ist es schon: Ein reicher und anschmiegsamer Wein mit viel Frucht, durchaus auf dem Niveau des 2015ers - aber anders wegen der reichen Frucht - und das zu einem attraktiven Preis - die Côte-Rôtie etwa von Rostaing kosten leicht das Doppelte!

Chablis und Co - Clotilde macht's

Da uns die Weine von Clotilde Davenne im letzten Jahr sehr gut gefallen hatten, war klar, dass wir auch dieses Jahr wieder bei ihr probieren würden. Wie wir bei der Probe so nebenbei erfahren, setzt sie Ihren Expansionskurs fort, in diesem Jahr hat sie 22 ha Reben in Bearbeitung, 4 mehr als letztes Jahr.

Allerdings hat sich das nicht auf die Erntemenge ausgewirkt, sowohl 2016 als auch 2017 gab es nur eine kleine Ernte, in beiden Jahren zusammen soviel wie sonst in einem Jahr. Clotilde hat darauf reagiert und hat Trauben im Maconnais gekauft und baut fünf weiße und einen roten Wein mit diesen Trauben aus. An einem, dem Macon Village PARADOXE, können wir nicht vorbeigehen und nehmen ihn auf.

Das weitere Angebot von Clotilde ist beachtlich: Drei Chablis Grand Cru, drei Chablis Premier Cru, zwei Chablis, dann den Petit Chablis und einen sehr schönen Bourgogne Blanc, weiter zwei Aligotés, zwei Sauvignon de Saint-Bris drei rote Bourgogne und zwei Crémants.

Domaine Thevenet

Große weiße Burgunder aus dem Maconnais

Wegen unserer Panne kamen wir nicht rechtzeitig los und so fiel die Probe mit den Thevenets ins Wasser. Gautier Thevenet wird uns einige Flaschen ins Elsass schicken, damit wir sie probieren und beschreiben können.

Es ist ja nicht sicher, dass die das Weingut übernehmende Generation die Philosophie der Eltern übernimmt. Aber bei den Thevenets ist genau das passiert: Gautier hat die Arbeit seines Vaters Jean konsequent fortgesetzt: Man vertraut auf alte Reben auf besonderen Böden, die hier sehr kalkig sind und lässt sich Zeit mit dem Ausbau der Weine. Daher gibt es von Roally und Emilian Gillet den Jahrgang 2015 und von Domaine Bongran 2013. Und so haben diese Weine ein enormes Potenzial optimal zu altern - auch wenn sie jetzt schon exzellent sind!

Sowohl 2016 als auch 2017 war die Qualität exzellent. Nach den Frösten im Frühjahr entwickelten sich die Trauben optimal und gaben so typische Weine, die perfekt im Gleichgewicht sind, verglichen werden die Jahrgänge mit dem großen Jahrgang 2010.

Wir wiederholen ausdrücklich, was wir schon im letzten Jahr geschrieben haben: Die Weine von Clotilde sind so gut, dass der Petit Chablis auf dem Niveau eines Chablis ist, der wiederum mit vielen Premiers Crus mithalten kann, usw!

Sehr gut gefallen hat uns ihr Aligoté 2016, einer der fruchtigsten Aligotés, die wir probiert haben! Bei einer Blindprobe hätten wir den Bourgogne Blanc eher für einen (wesentlich teureren) Chablis gehalten, damit ist er seinen Preis wert. Auch die beiden Premiers Crus Montmains und Vaucoupin sind große Weine des Chablis, die wir empfehlen, wobei wir Montmains vorziehen - aber das ist Geschmackssache! Und den Chablis Grand Cru Blanchot müssen wir aufnehmen!

Domaine Paul Blanck et fils - unser Start

Als wir vor gut 46 Jahren das erste Mal die Weine der Domaine probierten (wir halfen bei der Ernte), war sie für elsässische Verhältnisse schon recht groß. Heute bewirtschaften die Enkel von Paul Blanck, Philippe und Frédéric 12 ha Grand Cru, 12 ha Lagenweine (wie Rosenbourg oder Altenbourg) und 11 ha in der Ebene. Der Anteil alter Reben ist hoch. Somit verwundert es nicht, dass die Weine international große Beachtung finden und sehr gut bewertet werden. Unsere Lieblingslagen sind Schlossberg, Fürstentum, Rosenbourg, Patergarten und Altenbourg.

Wir verkosten die von Frédéric ausgebauten Weine immer mit seinem Cousin Philippe, er kam gerade von der ProWein und es machte ihm sichtlich Spaß mit uns zu probieren, wir

diskutierten über jeden Wein und glichen unsere Notizen ab. Begeistert hat uns schon der einfache Pinot Blanc 2016, ein sehr fruchtiger, expressiver Wein. Mehr Struktur hat der Auxerrois Vieilles Vignes. Bei den Rieslingen können wir keinem der verkosteten widerstehen, wir bieten also den "normalen" Riesling aus 2017 an, dann den Riesling Rosenbourg 2016 und den großartigen vom Wine Advocate mit 94/100 Punkten bewerteten Riesling Grand Cru Schlossberg 2014, ein Wein, der auf dem Niveau großer Burgunder ist und daher seinen Preis allemal wert ist!

Ergänzt wird diese Auswahl von einem schönen Muscat d'Alsace 2016, dem Pinot Gris Patergarten und einem beachtlichen Gewürztraminer.

Schöne Weine von Schoech aus 2016

Schoech haben wir uns als Nachfolger von Claude Dietrich ausgewählt und an die Familie auch unsere Weinberge verpachtet - und wir haben das noch keinen Moment bereut. Der Betrieb ist BIO-zertifiziert und die Weine sind optimal ausgebaut. Und der Charakter der Weine von unseren Reben entspricht unseren Erwartungen.

Das zeigte sich auch wieder bei der Probe der 2016er. Die Weine haben alle eine schöne Frucht und eine gute Struktur. Schon der Edelzwicker gefiel uns sehr, und wir sind sicher, er wird wieder ein Renner. Bei dem Preis muss man berücksichtigen, dass er in einer Literflasche abgefüllt ist.

Sylvaner gibt es nur noch bei Schoech, nachdem Frédéric Blanck seine Sylvaner gerodet hat, und der ist in 2016 gut gelungen.

Vom Pinot nehmen wir gleich drei Weine auf: Den Côtes

d'Ammerschwih, bei dem 10 % Muscatzusatz einen schönen Akzent setzen. Dann den Pinot Blanc und schließlich den Auxerrois Vieille Vigne. Und dazu kommen zwei Rieslinge: Der "gewöhnliche" Riesling, der deutlich mineralische Komponenten hat und auf dem höheren Niveau eines "Lieu-dits" angesiedelt werden kann, bietet ein gutes Preis-Qualitäts-Verhältnis.

Das gilt auch für den Riesling Grand Cru Kaefferkopf, für einen Grand Cru dieser großartigen Lage muss man im Handel deutlich mehr bezahlen. Wir waren bei der Probe sehr beeindruckt von dem Spiel von Mineral, Frucht und auch floralen Tönen. Jetzt schon sehr zu genießen, aber in drei, vier Jahren ein ganz großer Wein!

Und dann ist da noch der Crémant von dem Weinberg neben dem Schlossberg, der den Crémant von Claude ersetzt!

Gott sei Dank gibt es noch Weine von Claude

Ja, es tut uns sehr leid, dass Claude Dietrich 2013 zum letzten Mal seine Weine vinifiziert hat. Er, der seine Vinifikationsausbildung bei Marcel Blanck gemacht hat, hat viele Techniken von Marcel gelernt und so sind seine Weine wie auch die von Marcel sehr langlebig und entwickeln ihr ganzes Potenzial erst nach mehreren Jahren. Das können wir jetzt beobachten, wenn wir die Weine wieder verkosten, die wir von Claude übernommen haben und die nun in unserem Lager liegen. Leider ist der Riesling Schlossberg 2011 ausverkauft, aber den ebenfalls sehr schönen Riesling Fürstentum 2011

können wir ebenso wie den Riesling Patergarten 2012 noch anbieten. Und der Gewürztraminer Grand Cru Fürstentum 2012 zeigt einmal mehr, dass dieses Terroir der Rebsorte Gewürztraminer besonders viel Eleganz und Struktur gibt. Beim Pinot Gris Grand Cru Schlossberg sorgt der Granitboden des Schlossberg dafür, dass die Süße des Pinot Gris nicht den Wein dominiert, sondern dass dagegen eine deutliche Säure und Mineralität steht, die für ein Gleichgewicht sorgt. Und den Pinot Noir 2013 haben wir ja bereits früher heftig gelobt - zu Recht wie sich zeigt!



Blick durch die Reben auf die Grand Cru - Lage Fürstentum

Was es sonst noch gibt

Da Menetou-Salon abseits unserer Route liegt, fahren wir nicht vorbei sondern probieren den Wein im Elsass. Er hat die Qualität eines schönen Sancerre, ist aber deutlich preiswerter. Und 2017 war hier sowohl von der Menge wie von der Qualität ein gutes Jahr, die Weine machen Lust auf ein zweites Glas!

Wie schon die letzten Jahre wird Christian Baillat bei unserer Buffetweinprobe dabei sein und seine Weine kommentieren: Den beliebten Rosé 2017 der Domaine Baillat, den Basiswein Domaine Baillat 2015 Rouge, dann den Syrah-Merlot Louis Baillat 2015 und schließlich noch wie im Herbst Clos de la Mir 2014 und die Cuvée Emilien Baillat 2015.

Anja empfiehlt

- Auch wenn der Frühling noch auf sich warten lässt, empfehle ich jetzt die Weine für den Sommer: Perfekt ist da z.B. der Beaujolais Blanc. Ghyslaine und Jean Louis Large haben nur zwei Weine, dafür sind die für den Preis eine Wucht. Der Beaujolais Blanc von 2016 gefällt mit schönen Noten von weißen Früchten und darüber liegenden floralen Aromen. Man muss übrigens wissen, dass die Weine der Larges deutlich über dem Niveau der meisten Beaujolais liegen, weil sie von Trauben sehr alter Reben gekeltert werden!

- Immer gut – aber besonders im Sommer, wenn Grillfeste, Segelausflüge, Campingreisen usw. anstehen, sind die BIBs (Bag in Box 5 l) von Nathalie Blanc-Mares. Die gernteten Mengen waren im Jahr 2017 klein, aber dafür ist die Qualität sehr, sehr gut und damit schon die ganze Mas Carlot Classic Linie, die es eben auch als BIB gibt, ein Genuss. Wer Lust auf einen tollen Rosé hat, sollte beim L'Irrésistible zuschlagen. Der Allrounder, der jeden Geschmack trifft, ohne dabei langweilig zu sein, ist natürlich Nathalies Les Enfants Terribles, probieren Sie ihn aus, wenn Sie ihn noch nicht kennen.

- Das Weingut Grand Ribe ist schon seit langem Bio-zertifiziert, Bio arbeiten sie schon seit ewigen Zeiten! Viele Reben sind uralt, zum Teil über hundert Jahre! Magali und Jérôme haben mit den Jahrgänge 2016 und 2017 hufenweise Medaillen gesammelt. Schon der "einfache" weiße Côte-du-Rhône hat sehr schöne komplexe Aromen von exotischen Früchten und Pfeffer. Auch der rote P'tit Ribe, der jetzt Côtes-du-Rhône heißt und der sehr schöne Rosé sind zu empfehlen.

- Ein Wein, der bereits seit langem im Programm ist und meiner Meinung nach - zu Unrecht - nicht sehr bekannt ist, ist der La Vista Grains Melés. La Vista hat ihre Weinberge im Tal von Maury cirka 20 km westlich von Perpignan. Die Böden sind steinig, die Reben zum großen Teil alt und gearbeitet wird biologisch (Unkraut wächst auf diesen Böden nur kümmerlich). Dieses zusammen mit einem warmen und trockenen Mikroklima ergibt konzentrierte Weine.

Frank Bärmann expandiert

Neue Weinberge und neue Weine

Schon bei unserer letzten Probe im Sommer letzten Jahres waren wir überrascht von der Quantität der in diesem kleinen Weingut angebotenen Weine. 11 Weine auf weniger als zwei Hektar in Merdingen und Ihringen. Und er kauft immer neue kleine Stücke von Reben dazu. Der Merdinger Bühl liegt an der westlichen Steilkante des Tunibergs, dessen Lage nach Süden und Südwesten weist. Der Tuniberg ist eine Kalksteinbank aus der erdgeschichtlichen Zeit des Jura, die später von einem mächtigen Lössmantel umhüllt wurde. Das mediterrane Klima, die geologische und botanische Besonderheit, zeichnen den Kaiserstuhl als reizvolle Weinregion aus. Die Parzellen von Frank am Ihringer Fohrenberg orientieren sich südlich auf kleinen Terrassen mit dünnen Lössschichten auf vulkanischem Gestein. Bei den Rotweinen fuhren wir auf den Ihringer Fohrenberg ab, uns gefiel besonders gut die Verbindung von expressiven Fruchtnoten mit dem deutlichem Mineral vom Fohrenberg. Die Seccos sind preiswerte Alternativen zu den Crémants, bei der Probe überraschte uns der Secco Noir von Spätburgunder und Cabernet Mitos durch eine intensive Frucht und die kräftige Farbe. Wir empfehlen den Müller-Thurgau und auch den Weißburgunder ganz besonders. Fazit: Frank hat in dem letzten Jahr enorme Fortschritte sowohl in den Weinbergen als auch im Keller gemacht!



Terrassen am Ihringer Fohrenberg - bepflanzt mit Pinot Noir

Was hat Fairtrade gebracht?

Seit acht Jahren bieten wir Fairtradeweine an, was ist erreicht worden? Auch wenn wir im Weindub die Fairtradeweine gut verkaufen, haben sie sich im freien Markt nicht etabliert, sicher auch deshalb, weil im Supermarkt keiner da ist, der die Geschichten erzählen kann, die dahinterstehen. Daher ist unser Beitrag zu Fairtrade mengenmäßig gering. Zufrieden sind wir, in Mendoza einen Impuls gesetzt zu haben und das Thema Fairtrade, das für viele Menschen Verbesserungen gebracht hat, eingeführt zu haben. Wir sind besonders stolz darauf, dass sich Alta Vista damals auf unsere Initiative hin zertifizieren ließ. Hier sind 60 Familien direkt betroffen, ohne dass man die Gemeinde mitzählt, die immer wieder von kleineren Projekten profitiert. Mehr als 50.000 € Fairtrade Prämie sind hier seit 2009 zusammengekommen. Bei den kleineren Bodegas plätschert es mehr so vor sich hin, die Projekte sind klein, da die Einnahmen gering sind, meist haben nur wir die Fairtrade-Weine gekauft. Dabei sind die Kosten für die Zertifizierung sehr hoch, und man muss langfristig überlegen, ob es nicht bessere Wege gibt, die Vorteile für die Arbeiter zu erhalten, die hohen Gebühren zu sparen und dieses Geld direkt für die Arbeiter zu investieren. Wir sind mit den Bodegas im Dialog. In Chile waren wir sehr zufrieden mit Teillery, aber die Weine sind relativ teuer, weil sie ohne Zusatz von Schwefel hergestellt werden, was in der Verarbeitung aufwendiger ist. Wir konnten leider nicht genug absetzen, als dass sich ein Import weiterhin lohnt. In Südafrika bleiben wir Palesa treu, die die langfristigen Beziehungen mit ihren Fairtrade-Traubenproduzenten pflegen. Die Prämien werden für Projekte im Bereich Bildung und Hausbau eingesetzt. Außerdem ist ein Rentenfonds für die Arbeiter eingerichtet worden. Die Weine sind einfach, aber gut. Besonders zu empfehlen für den Sommer sind die "Handtäschchen" (die 1,5l Schläuche), die es in den Rebsorten Chenin Blanc und Shiraz gibt.

Italien, Deutschland und Österreich

Der Jahrgang 2017

Für unser Frühjahrsprogramm dürften genug Weißweine zur Verfügung stehen. Ob das auch im Herbst noch so sein wird, bleibt abzuwarten.

Wir können uns auf herrlich frische und knackige Weine freuen, denn die Qualitäten sind hervorragend. Die kleinen Beeren haben für schöne und reiche Aromen gesorgt und auch die reife Säure überrascht uns. Langlebig werden nicht nur die Spitzenqualitäten sein, auch in der Mitte wird es keine Probleme mit einer längeren Lagerung geben. Die einfachen Qualitäten sollten aber zwei Jahre nach der Ernte ausgetrunken sein.

Bei den Preisen hatten wir zunächst die Befürchtung, dass es steil aufwärts gehen könnte. Wir haben unseren Winzern dafür durchaus viel Verständnis signalisiert, denn die Mindermengen und die viele kostenintensive Arbeit machen die Bewirtschaftung unrentabel. Aber wir haben auch darauf hingewiesen, dass es in der Welt genug Wein gibt und das digitale Netz jedem Weinfreund ausreichend viel und günstig anbieten wird. **Jedenfalls haben wir bislang nur wenige deutliche Preiserhöhungen gesehen.** Für Sie als Weinfreund sind das gute Nachrichten.

Italien: ein Sommer mit afrikanischer Hitze ohne Niederschläge

"Jetzt haben wir sonst den zweiten Frühling. Siehst Du frisches Gras dort drüben, wo unsere Schafe jetzt weiden sollten?" **Aljoscha Goldschmidt von Corzano e Paterno hat es besonders hart getroffen.** 60% weniger Wein liegt in den Tanks und Fässern. Was wir probieren, ist sehr gut. Wie soll man aber mit einer solchen Mindermenge wirtschaftlich zurechtkommen? Aljoscha hat allen Grund zur Klage, aber auch unsere anderen Winzer haben viele leere Tanks im Keller. **So wenig Wein wie 2017 hat es in Italien seit der Mengenaufzeichnung noch nicht gegeben.** Spätfröste, Hitze im April und Trockenheit führten zu einem mengenschwachen Jahrgang 2017. In den tieferen Lagen leistete der Frost ganze Arbeit, fast alle Austriebe sind erfroren. Die staubtrockene Hitze im Sommer führte zu kleinen Beeren. Durchschnittlich 25-50% weniger Wein, **aber gute bis ausgezeichnete Qualitäten.**

Deutschland: unterschiedliche Erntemengen und sehr gute Qualitäten

In Deutschland hat der Frost auch in einigen Regionen seine Spur hinterlassen und die Hitze führte auch hier zu einer frühen Ernte und kleinen Beeren. Das konnte jedoch mit einer geringeren grünen Ernte (das Ausdünnen der Trauben in unreifem Zustand, um die Kraft des Rebstockes in die Resttrauben zu lenken) weitgehend ausgeglichen werden. **Aber der Regen zur früheren Erntezeit brachte schnell Fäule in die Trauben und das führte vielfach zu deutlichen Ernteeinbußen.** Am besten kamen Franken und die Pfalz davon. Rheingau, Rheinhessen und Mosel sowie Württemberg zählen zu den verlustreichsten Regionen. **Insbesondere die dürrebedingten kleinen Beeren haben dazu geführt, dass die Extrakte hoch sind.**

mit Julian Huber im Bienenberg



Österreich anders: genug Menge und ein sehr guter Jahrgang

2017 hatte den kältesten Januar und den wärmsten März. Auch im April war es kalt, aber ab Mai wurde es sehr heiß, erst Ende Juli gab es etwas Regen. Der August war dann wieder trocken und heiß, sodass Ernteaussfälle wegen der Dürre zu beklagen waren. Im September regnete es viel, aber der Oktober war freundlich, sodass eine sehr gute Traubenqualität eingebracht werden konnte. Die Weine sind dicht und stoffig mit klarer Fruchtigkeit. Ein sehr guter Jahrgang und gute Mengen, **insoweit hebt sich Österreich, was die Mengen betrifft, deutlich von Italien, Frankreich und teilweise auch Deutschland ab.**

ITALIEN - Die 4. Dimension im Wein

Farbe, Duft und Geschmack, das sind drei Dimensionen, mit denen Weine üblicherweise beschrieben werden. Nun gibt es aber auch Weine, bei denen sich Geschmackskomponenten im Rachenraum zu einem weiteren eigenständigen Eindruck zusammenfinden. Fast schwebend sind sie. Geistig-ätherisch und feingliedrig bilden sich Frucht- und sekundäre Aromen heraus, sie sind Duft und Geschmack zugleich und sie geben den Weinen eine elegante Komplexität. Nur wenige Weine verfügen über diese Komponente, die ich die „4. Dimension“ nenne. Im Nebbiolo bei gereiften Barolos ist die 4. Dimension immer deutlich ausgeprägt. Sie kommt zumeist im letzten Drittel des Genussbildes und bleibt dann lange im Rachenraum zurück.

Viele sehr gute Pinot Noir haben diesen starken Ausdruck, z.B. die von Huber oder Fürst. Pinot Noirs aus dem Burgund vielfach auch, wenn sie reif sind. Wie überhaupt die 4. Dimension im Alter der Weine zunimmt, ja sie ganz am Ende eigentlich ausmacht. Bei guten Sangiovese zaubert sie diese elegant-mundfüllenden und feingliedrigen, ätherischen und vielschichtigen Aromen hervor, die ein Glücksgefühl auslösen. Viele große Côte Roties und Cornas (Syrah) profitieren davon, während bei anderen Trauben wie Cabernet-Sauvignon, Merlot oder gar die vom Mittelmeerraum darauf verzichtet werden muss. Bei Weinen von sehr alten Carignan-Rebstöcken haben wir diese Komponente aber auch schon gefunden. Suchen Sie danach, es lohnt sich.

Altare: Generationswechsel ist abgeschlossen

Seit Mai 2017 ist das Weingut auf Silvia überschrieben, Vater Elio ist 67 und er hat genug mit seinen sonstigen Projekten zu tun. Bei Silvia war Hochstimmung: 2017 sei ein außerordentlich gelungener Jahrgang für Altare-Weine.

Ein heißes Jahr, aber im Boden war genug Wasser gespeichert. Nebbiolo liebt die Hitze, die Ernte war aber trotzdem nicht groß. 30% weniger Ertrag wegen Hagel und wegen der kleinen Beeren, die allerdings dann besonders aromatisch waren und viel Farbe und Geschmack abliefern. Erntebeginn war schon am 25. August, es gab einen tollen Herbst, am 15. Oktober war alles im Keller. Freuen wir uns auf tolle 2017er und 2016er (Silvia meint, dass 17 noch besser werden wird) und nun auf die sehr guten Weine aus 2015. 2016 ist eine Kopie von 15, meint Silvia, sehr gut, sehr warm mit einem tollen Herbst. Larigi, Giaborina und La Villa haben uns begeistert. 2014 war ein sehr schwieriges Jahr, ein Winzerjahrgang. Die Trauben am Rebstock waren unterschiedlich reif und es musste aufwändig gelesen werden.

Das Ergebnis bei Winzern wie Altare und Veglio kann sich sehen lassen. Wir sind sehr zufrieden, denn die Barolos sind gelungen, trinkig, früh zu trinken, mit Charme und saftiger Fülle. Ein Jahrgang mit Spaß im Glas, der Freude bereitet, bevor man zu alt ist und der Arzt den Weinkonsum verbietet. Der „einfache“ Barolo hat burgundische Züge. Mit Veilchen, Gewürzen und einer Prise Süßholz springt er fruchtig aus dem Glas, während der Arborina mineralischer ist und auch deutlicher Tannin ausweist. Die 4. Dimension zeigt sich im Finale schon ansatzweise. Gibt es alles bei uns und zwar ohne Preiserhöhungen.

Zum Schluss trafen wir dann auch noch Elio hinten im Garten. Wir bekamen Kakifrüchte und Granatäpfel mit, frisch vom Baum. Wunderbare Düfte im Auto begleiteten uns während der ganzen Reise.

Unsere Jahrgangshitliste für das Piemont ist: topp für 96, 00, 01, 04, 07, 08, 10, 15, 16 und 17, sehr gut für 97, 98, 99, 06, 09, 11 und 13.



Elio Altare als junger Rentner



Alessandro Veglio, Daniela und Mauro haben sich zusammengetan. Der Generationswechsel ist eingeleitet

Veglio: Generationswechsel hat begonnen

Bei den Veglios wurde ein Keller angebaut. Dafür musste ein Stück Land von der Lage Arborina geopfert werden. Der Keller steckt direkt in der Cru-Lage, eine Seite ist offen geblieben und der Ackerboden somit sichtbar. Die Vergrößerung wurde notwendig, weil nun der Neffe

Alessandro Veglio mit dazu gehört. Alessandro bringt 5 ha ein, dabei ist auch eine Cru-Lage, nämlich Barolo Paiagallo. Sie liegt direkt gegenüber vom Ort Barolo, erstmals wird es vom 2016er diesen Wein geben, also im nächsten Jahr. Zusammen mit den 14 ha von Mauro und Daniela ist das Weingut nun 19 ha groß. Mehr und mehr wird Alessandro

jetzt Verantwortung übernehmen, und damit den Generationswechsel sicherstellen.

Auch Daniela hält den Jahrgang 2017 für groß, Ertrags- einbußen hatten sie eigentlich nicht, man hat weitgehend auf die grüne Ernte verzichtet. Einige Weine befanden sich im Rotortank, der den Vorteil hat, dass die Extraktion von Farbe und Geschmack schneller passiert, nämlich ganz am Anfang des Gärprozesses, wenn noch nicht so viel Alkohol vorhanden ist. Beim Barbera reicht ein Tag im Rotor, dann wird abgezogen und der Wein im Tank weitervergoren.

Barbera und Dolcetto sind von 2016, unser Tipp ist Cacina Nuova von 2015. Die Barolos sind von 2014. So einen Jahrgang braucht man, denn er ist fleischig, beerig mit geistigen Komponenten und muss nicht lange liegen lassen. Zu Grilladen und Braten als jugendlicher Wein ein Hochgenuss. Für die längere Lagerung nehmen wir im nächsten Jahr dann die 15er ff.

Wenn Sie in der Region sind, können Sie bei Franca, der Mutter von Alessandro, komfortabel wohnen: <http://alessandroveglia.com/en/holiday-farm/>

Chianti ist für Corzano e Paterno kein Qualitätsmerkmal mehr

Aljoscha Goldschmidt denkt schon lange darüber nach, wie er seine Weine von Chianti abgrenzen kann. Denn der Ruf des Chianti hat gelitten. Inzwischen können Abfüller Chiantiwein für wenig Geld kaufen. Die Weine von Aljoscha und Arianna heben sich aber sehr deutlich von den meisten Weinen des Chianti ab und deshalb möchten sie nicht in den gleichen Topf geworfen werden.



Arianna und Aljoscha teilen sich die Arbeit im Keller

Aljoscha wird zukünftig weitgehend auf die Bezeichnung Chianti verzichten. Somit fällt dann auch die Hervorhebung „Riserva“ weg. Sein Flaggschiff I Tre Bori DOCG Chianti Riserva ist zukünftig ein Rosso IGT Toscana. Ein mutiger, vielleicht notwendiger Schritt. An der Qualität wird sich nichts ändern. Vielleicht wird Aljoscha nun noch weniger Kompromisse machen, denn die Marke ist jetzt Corzano e Paterno. Ein Weingut, das nur 200 Meter neben dem Chianti Classico liegt, aber "nur" ein Chianti ist. Man sieht es an den Steinen. Sie sind rund geschliffen und liegen überall auf den Weingärten herum. Viele Häuser sind mit ihnen gebaut. Das Wasser hat sie rund gemacht. Wir sind hier unterhalb von 320 Höhenmetern, dem Wasserspiegel des urzeitlichen Weltmeeres. Drüben im Classico liegen die Weingärten höher, sie ragten über dem Wasser heraus. Die Böden dort haben häufig Galestro, ein blaugraues oder havannabraunes, poröses

Sedimentgestein, und mehr sauren Boden, während hier die runden Steine, Lehm, Kalk, Sand und Tuff abgelagert sind. Die Weine sind verspielter, weicher, allerdings auch weniger strukturiert. Der **Terre di Corzano** ist ein Musterbeispiel für die qualitativ hochwertigen und typischen Weine dieser Region und er trägt den Namen zu Recht. Mineralisch vom Boden, trinkig und ein toller Essensbegleiter ist er, auf schon sehr hohem Niveau. Eine deutliche Stufe darüber thront dann der **I Tre Bori**, der nun freiwillig von der Riserva zum IGT deklassiert wird.

Vom 2017er wird es nicht viel Wein geben. 36.000 Liter statt der üblichen 97.000 sind es nur geworden. Frost und Dürre haben diesen Riesenschaden verursacht. Viele Fässer sind leer geblieben, eine traurige Angelegenheit.

Als wir Aljoscha besuchten, war noch von kräftigen, notwendigen Preiserhöhungen die Rede. Für dieses Frühjahr sind sie ausgeblieben. Der Weltmarkt lässt es wohl nicht zu. Der Kunde könnte ausweichen und nicht wieder zurückkehren, die Gefahr ist durchaus gegeben.

So können wir jetzt die tollen 2015er kaufen und hoffen, dass 2018 ein gutes Jahr für Aljoscha werden wird.



Johannes Davaz ist mit der Qualität sehr zufrieden

Chianti Classico ist das ursprüngliche Chianti

In östlicher Richtung auf der anderen Seite der Autobahn liegt Poggio al Sole. Das ist Chianti Classico, da ist Badia a Passignano, wo Antinori seine bekanntesten Weingärten hat und seinen kleinen Weinshop an der kurvigen Straße.

Hier war das ursprüngliche Chiantigebiet, das 1932 von der Dalmasso-Kommission dann um sechs Zonen erweitert wurde. Das **eigentliche Chianti heißt seit 1932 Chianti Classico** und das Chianti erstreckt sich heute von Pisa bis Arezzo und von Florenz bis Siena. **Große Qualitäts- und**

Stilchwankungen ließen die Identität des Chianti verlorengehen.

Bei Johannes und Kathrin Davaz von Poggio al Sole finden wir noch deutlich den Charakter des Galestro-Sangiovese, wie er beim Classico hervortreten soll. Strukturgebend und mit der „4. Dimension“ ausgestattet, bieten die Weine ein Erlebnis von Reintönigkeit, Eleganz, Länge und Feinheiten mit Struktur, wie man sie nur noch bei den Weinen von Montalcino erwartet und bei ganz besonderen von Montepulciano.

Auf Poggio al Sole war es überraschend grün, dennoch hatte der Frost große Schäden verursacht, 50% Ernteausfall war die Folge.

Der **Classico von 2015** ist ein Muss und der **Syrah 2015** mit der Eigenwilligkeit des Galestro ist etwas für Weinkenner, die das Ausgefallene suchen. Rauchig und weich mit viel Raffinesse ausgestattet, bietet er mineralische Eigenwilligkeit mit Charme und Kraft, für uns ein großer Wein mit Höchstnote. Letztmalig gibt es noch von der **Gran Selezione 2014 Casasilia**, den man schon früh trinken kann, weil er

feingliedrig ist und mit vielschichtigen Aromen aufwartet, dennoch mit deutlicher 4. Dimension. Ein Wein, prädestiniert für Bratgeflügel wie Taube, Ente und Gans. Die 14er von Poggio al Sole sind alle sehr gut gelungen. Das Jahr war nicht leicht, aber die Weine haben Finessen und sind außerordentlich trinkig. So bekam der Chianti Classico vom Falstaff 92 Punkte, einer der besten der Region. Johannes hat ein Gespür für Jahrgänge, das beweist er immer wieder. Auch hier noch keine nennenswerten Preiserhöhungen. **Ab 2016 sind beide Weingüter BIO-zertifiziert.**

La Casellas reiner Prugnolo von 2012 ist ein Fruchtkonzert

Prugnolo heißt hier in Montepulciano der **Sangiovese**. Ein Wein aus reinem Prugnolo grosso ist selten, auch beim **Vino Nobile**. **Alberto Brini** macht reinen Prugnolo nur von den besten Jahrgängen.

Nach 2007 ist nun 2012 dran, der nächste wird erst wieder von 2016 sein. Nur dreitausend Flaschen werden gemacht, das muss jetzt bis 2021 reichen. Kein weiterer Kommentar!

Drei Nächte Frost um Ostern herum - und 80% der Austriebe sind in der Ebene trotz vieler Feuer erfroren. Das heiße Jahr wäre für die Trauben in der Ebene sehr gut gewesen, aber die Natur hat das anders entschieden. Dennoch ist 2017 ein guter

Jahrgang. Auch 2016 war hervorragend, besser noch als 2015. Von 2014 hat uns ganz besonders gut der Nobile gefallen. Reif und reich mit fruchtsüßen Einsprenkelungen. Früh zu trinken, die Flasche wird schnell leer. Erinnert an 2011. Uns erwartet ein trinkfreudiges Sortiment.

Wir haben in einer der empfehlenswerten Ferienwohnungen übernachtet. Man kann sie mieten. Sie liegen nahe an Montepulciano und mitten in den Weinbergen. Die Bilderbuch-Sonnenuntergänge sind gratis.



Albero ist verzückt

Vino Nobile 2016 aus dem großen Fass. Tiefschwarz und majestätisch

Ein großer Jahrgang

Montalcino: Bei Claudia Ferrero geht es weiter

Nach dem unerwarteten frühen Tod von Pablo, dem Ehemann von Claudia und begnadeten Winzer, war es dennoch schnell klar, dass es weitergehen würde.

Silvia, Giulia und Pepita, die drei Töchter, packen alle mit an. Giulia, die Oenologin, hatte Pablo schon viele Jahre im Keller unterstützt und viel von ihm gelernt.

Wir haben jetzt den Brunello von 2013, den Rosso von 2016 und den weiteren Rosso Pepita aus der Maremma, der nach der jüngsten Tochter benannt ist, von 2015. Alle Weine gefallen uns außerordentlich gut. **Das Weingut ist sehr klein und deshalb nur Insidern gut bekannt. Das schützt vor**

Col di Bacche

Das Weingut von Franca und Alberto liegt nicht ganz auf unserer Route, so dass wir es nicht so häufig besuchen. Aber wir halten ständig Kontakt.

Von 2017 werden wir wieder den **Vermentino** aufnehmen. Ein charaktvoller Weißwein mit wenig Säure und viel exotischem, nussigem Schmelz. Der **Morellino**, wie hier der Sangiovese heißt, ist immer zuverlässig und kommt vom Superplusjahr 2016, während der **Campo Amarene** vom Superjahrgang 2015 ist. Die **Riserva Rovente** ist vom gelungenen Jahrgang 2014, von dem auch der **reine Sangiovese Poggio alle Viole** ist.

majestätischen Preisen, die gerne für Brunellos aufgerufen werden. Brunellos in dieser hohen Qualität zu unseren Preisen sind kaum zu finden. Alles Direktimporte und keine Vagabunden. Da macht es Spass, einen Brunello, den unangefochtenen König aller Toskanaweine, zum Festtagsbraten zu öffnen.

Nero d'Avola

Wir mögen die Rotweine gerne mit guten Tanninen, Struktur, Mineralik und vielen Eigenwilligkeiten. Andere möchten eher keine deutlichen Tannine und kräftige Säure, die Weine sollen zugänglich sein und nicht am Gaumen kratzen oder sonstwie kompliziert sein. Für jeden Geschmack gibt es den richtigen Wein.

Als zugänglichen Wein bieten wir gerne einen Nero d'Avola an. Er ist tiefschwarz und konzentriert, dabei hat er die notwendige Säure. Es gibt ihn in unterschiedlichen Qualitätsstufen. Wir haben zwei von Cusumano, nämlich den **Disueri** und den hochkarätigen **Sagana** aus dem Südosten Siziliens auf kalkreichen Böden. Vom Südwesten gibt es den **Miopasso**, einer unserer meistverkauften Weine. **Ganz neu haben wir nun auch den Nero Oro hinzugenommen.** Ein Appassimento von unglaublicher Dichte, den wir blind auf deutlich über 10 € eingestuft haben. Eine Bereicherung für dieses Segment.

Corte Manzini hütet einen Schatz: alte Reben

Das Wasser war aufgebraucht, als wir das Weingut Ende Oktober besuchten, aber alle Grundweine waren im Keller und es war gut gegangen. Der heiße Sommer hatte etwa 10% Einbußen beschert, kein großes Problem. Die Qualitäten sind sehr gut.

Wir staunten über die sehr alten Reben, 70 Jahre alt sind sie. Enrico Manzini erntet nur etwa die Hälfte der Trauben als anderswo, die Hauptrebsorte ist **Lambrusco Grasparossa**. Aber auch die Trebbiano-Reben sind über 60 Jahre alt. Aus denen wird der **Diamante** gemacht, ein Spumante mit seidiger Perlung und frischem Geschmack, der auch noch ein Preishammer ist. **Ganz besonders hat uns der Bollicine gefallen, ein Rosé-Spumante vom Grasparossa, trocken (brut) ausgebaut, mit lebendiger Perlung und feiner Auflösung am Gaumen, etwas Himbeere und viel Mineralik, wunderbar.**

Wieder war es dann der **Amabile**, der berauschend nach einem Blütenmeer duftet, mit Kräutern, eingelegten Süßkirschen und charaktergebenden kleinen Tanninen den Gaumen umschmeichelt. Er ist einfach unschlagbar.

Corte Manzini gehört zu den Aufsteigern, wenn es um den neuen Lambrusco geht. Sie haben viel für das Renommee getan, insbesondere hohe Qualitäten erzeugt und dem Lambrusco dadurch wieder zu Ansehen verholfen. Völlig zu Recht wurde die Familie von La Citta dei Vini in Rom feierlich für die kontinuierliche Arbeit ausgezeichnet. **Man muss wissen, dass es sich hier noch um einen echten Familienbetrieb handelt, der jetzt mit dem Erfolg fertig werden muss.** Viele Probleme sind neu, aber wir haben sehr den Eindruck, dass es gelingen wird.

Enrico Manzini

Die Trebbiano-Rebstöcke sind 60 Jahre alt



DEUTSCHLAND - Winzerberichte

Ein Nachmittag mit Gunter Künstler

Unsere geschätzte Gesprächspartnerin beim Weingut von Monika und Gunter Künstler ist der Exportmanager Gregor Breuer. Manchmal treffen wir auch den Kellermeister Rolf Schregel, der schon seit 2004 beim Weingut die Verantwortung für Keller und Außenbetrieb hat. Gunter Künstler ist überall anzutreffen, hat man den Eindruck, denn wir begegnen ihm eigentlich jedes Mal, wenn wir das Weingut besuchen. Er ist aber eher beobachtend und zurückhaltend. Bei den richtigen Themen bricht es aber aus ihm heraus, wenn es um Nachhaltigkeit, Pflanzenschutz, Qualitätsansprüche und schwierige Ernten geht. Wir haben schon viel von ihm gelernt.

Dieses Mal wollte ich das Fotoarchiv ergänzen und daraus wurde dann Ende Oktober ein ganzer Nachmittag. Wir fuhren zunächst durch die Reben und sehr deutlich wurden die Unterschiede zu vielen anders bewirtschafteten Weingärten. Hier die gesunden, widerstandsfähigen, leuchtenden Pflanzen, die ohne Kunstdünger auskommen und deren Böden lebendig und gesund sind. Dort viele müde Rebstöcke schon in Grau auf ausgelaugten Böden. Teilweise fand ich Moose, die darauf schließen lassen, dass die Böden ziemlich müde sind und die Pflanzen nur mithilfe von Kunstdünger verwertbare Trauben hervorbringen. Wir schauten uns eine Neuanlage in Kostheim Lage Weiß Erd an, die am 20. April gesetzt worden war, an dem Tag, an dem es dann nachts richtig harten Bodenfrost gab. Man hat Feuer gemacht zwischen den Reben, um sich zu schützen. Gegenüber liegen die Lagen Reichstal, wo der Pinot Noir besonders gut gedeiht. Hier merken wir uns das Teilstück Geisberg. Die Lage Stielweg liegt nicht weit vom Stammhaus entfernt. Diese Lage gefällt uns besonders gut. Eine Erste Lage, kein Großes Gewächs, obwohl für uns die Qualität eines GG

erreicht wird. Die Einstufung ist so aber günstiger für den Preis, deshalb sehen wir das als Preis-/Qualitätstipp an. Dann fuhren wir zur Hölle, zum Kirchenstück, dann zum GG Hölle und weit im Osten liegt dann Herrnberg.

Nun ging es in den Keller und dort war es ein Schock, die vielen leeren Stahl tanks zu sehen. Es hatte zur Haupternte Ende September und Anfang Oktober viel Regen gegeben und das begünstigte die Fäulnis. Alle befallenen Beeren mussten aussortiert werden. Zusammen mit dem Frostschaden bedeutete das 50% Ernteausschlag und viele leere Gärtanks. Ein trauriges Bild. Aber die Weine in den vollen Tanks waren bemerkenswert. **Trotz des heißen Sommers hat die Säure nicht gelitten. Vielmehr wirkte sie besonders lebendig und überraschend saftig.** Sauvignon blanc und Hölle GG waren kurz nach der Gärung schon umwerfend.

Dann die große Überraschung. Zum ersten Mal sahen wir den Barriquekeller, der den Namen Petrus trägt. Dort werden insbesondere die **Pinot Noir** ausgebaut, die wir bislang noch nicht so im Fokus hatten. Wir haben die 2016er aus dem Fass probiert. **2015 ist schon besonders gelungen, aber die 2016er sind vielleicht noch feiner und tiefer. Unvergesslich der vom Stein und vom Geisberg/Reichstal.** Muss in unseren Keller. Dann war es 18 Uhr und es wurde Zeit zu gehen. Immerhin war Freitagabend. Es war ein wunderbarer Nachmittag.

Kurzer Nachtrag: Weingut Künstler ist ja zusammen mit weiteren 29 Weinanbaubetrieben für das Nachhaltigkeitssystem von **FAIR N'GREEN** zertifiziert. Der Verein hat gerade den Preis für Nachhaltigkeit des Jahres 2018, Rheinhessen, bekommen. Das System ist wirklich sinnvoll und eine gute (vielleicht bessere?) Ergänzung zu Bio.



Gunter Künstler, Lage Hochheimer Stielweg, Riesling



Julian Huber, Lage Hecklinger Schlossberg, Chardonnay

Mit Julian Huber durch die Reben

Für das Weingut von Barbara und Julian Huber gibt es 35% Einbußen. Der Frost nahm sich den unteren Teil des Schlossbergs vor. Im Herbst waren die Trauben dann früh reif, alles musste ganz schnell gelesen werden, man war mit bis zu 40 Leuten in den Reben, ein enormer Aufwand. Aber die Nächte waren nicht so heiß, gut für die Aromen und die wichtige Säure.

Julian hatte sich für uns Zeit genommen und so fuhren wir durch die Reben. Sommerhalde wird mit neuen Klonen bestockt, da ist jetzt kein Ertrag. Fast alle Mariafelder-Klontypen sind jetzt raus, es kommt sehr darauf an, die

richtigen Klone für den Spätburgunder auf diesen Muschelkalklagen zu verwenden. Die Entscheidung ist von langfristiger Bedeutung.

Es wird naturnah bewirtschaftet, nur Naturdünger kommt zum Einsatz, keine Herbizide. Im Pflanzenschutz wird sehr kontrolliert gespritzt. Allerdings verwendet Julian ggf. auch Mittel, die für Bio nicht zugelassen sind, wir kennen das Problem.

Auch hier haben wir den Eindruck, dass die 2016er Spätburgunder noch eleganter und feiner und stimmiger in der Harmonie sind als die schon hervorragenden 2015er. Gute Aussichten also.

Rudolf May, Gebr. Kauer, PJ Kühn, Fred und Peter Becker

Anfang März haben wir die oben genannten Weingüter besucht. Da nur noch wenig Platz zum Berichten vorhanden ist, nur so viel: 2017 hat richtig gute Weine hervorgebracht, Viel Sortentypizität, reichlich Substanz, eine feingliedrige Säure und würzige Aromen. Die kleinen Beeren brachten zwar nicht viel Saft, aber viel Ausdruck. Lagerfähig sind die Weine auch. **Als Weinliebhaber mit Anspruch kommt der Jahrgang uns sehr entgegen.** Gute Basisweine für jeden Tag, große Spitzengewächse. In der Mitte dann die besten Preis-/Qualitätsverhältnisse. Keine GGs, aber auf gleichem Qualitätsniveau: Silvaner Retzstadter Langenberg, Riesling Felsenberg, Riesling Stielweg, Riesling Hallgartener Hendelberg. Etwas eingetrübt wird die Euphorie durch einige Preiserhöhungen. Becker bleibt stabil, Kauer zieht etwas an, Kühn hat so wenig Wein und so hohe Qualitäten, so dass auch der Preis anzieht. May erhöht moderat bis spürbar. Alle Weine haben uns restlos überzeugt. Jede Flasche lohnt.

ÖSTERREICH - Gewinner des Jahrganges 2017

Mengen und Qualitäten sind mehr als zufriedenstellend

Kurt Angerer fasste es im September so zusammen: Der Frost kam um Ostern herum mit einem Kälterekord für April, danach viel zu viel Hitze mit großer Trockenheit und im August dann aber genug Regen. Hoffentlich gibt es einen schönen Herbst und keine weiteren Kapriolen. Der Frost hat ausgedünnt, aber es kann noch alles sehr gut werden. Und es wurde alles gut.

Die Mengen liegen um 20% höher als im Durchschnitt. Nur bei Christoph Bauer kam es zu nennenswerten Mengeneinbußen.

Alle Weine unserer Winzer weisen eine schöne Dichte und Stoffigkeit auf. Die klare Sortenaromatik ist immer vorhanden. Die Weißweine begeistern und uns war es eine Freude, sie zu probieren. Auch für die Rotweine wird 2017 ein Spitzenjahrgang werden.

Immer besser wird Christoph Bauer aus dem Retzerland. Er ist seit 2017 BIO. Seine Weine sind präzise. Der Graue Burgunder wird wieder ein Renner werden, im Herbst werden wir zuteilen müssen. Tipp: Auf Grünen Veltliner ausweichen.

Bei Kurt Angerer gibt es im bisherigen Sortiment keine Preiserhöhungen, aber er passt sein Angebot neuen Bestimmungen (vom 14. Juni 2016) an. Dort ist festgelegt, dass gesetzlich definierte Einzellagen mit dem Begriff "Ried" ausgewiesen werden dürfen. Deshalb gibt es nun Gebiets-, Orts- und ab dem Herbst auch Rieden (Lagen)weine. Sie sind in der Spitze mit den GG's zu vergleichen und haben auch die entsprechenden Preise. Grund genug, sie in die gleiche Reihe zu stellen und direkt miteinander zu vergleichen. Seine 17er können sich alle sehen lassen. Wieder bestens gelungene Weine mit Spassfaktor und Lagerpotenzial.

Die Weine von Leo Sommer haben von uns auch viele Sterne bekommen. Die Mineralik seiner Weine ist 2017 besonders hervorzuheben. Leider gibt es den weißen Quadro nicht mehr. Andreas Herzinger liefert ein breites Sortiment bester Weißweine ab, die hochwertig und preisfreundlich sind.

Bei Claudia Giefing gefiel uns der Chardonnay Muschelkalk von 40jährigen Reben außerordentlich gut. Die 15er Rotweine sind ganz groß. Weine für die Ewigkeit.